HOKKAIDO UNIVERSITY

| | |
|---|---|
| Title | カール・シュミットにおける民主主義論の成立過程 （4・完） ： 第二帝政末期からヴァイマル共和政中期まで |
| Author(s) | 松本, 彩花 |
| Citation | 北大法学論集, 69(3), 1-64 |
| Issue Date | 2018-09-28 |
| Doc URL | https://hdl.handle.net/2115/71607 |
| Type | departmental bulletin paper |
| File Information | lawreview_vol69no3_01summary.pdf, Summary of Contents |

Hokkaido University Collection of Scholarly and Academic Papers : HUSCAP

THE HOKKAIDO LAW REVIEW
Vol. 69 No. 3 (2018)
SUMMARY OF CONTENTS

# Die Entstehungsgeschichte der Demokratielehre Carl Schmitts (4) — Von der letzten Periode des deutschen Kaiserreichs bis zur Mitte der Weimarer Republik —

Ayaka MATSUMOTO*

Im diesem sechsten Kapitel meiner Abhandlung beschäftige ich mich mit der Frage, wie Carl Schmitt in *Verfassungslehre* (1928) seine eigene Demokratietheorie vollständig systematisierte, wobei der bisher rekonstruierte Entwicklungsprozess seiner Gedanken vorausgesetzt wird. Erstens zeigt sich, dass er in diesem Werk eine neue Anschauung einführte, die im Kontext der Innenpolitik den Staat als „politische Einheit des Volkes" auffasst. Zweitens zeige ich, dass Schmitt das Prinzip der demokratischen Identität als eine „Identifikation des politisch vereinigten Volkes mit dem empirisch seienden" erneut definierte. Damit ergibt sich drittens, dass Schmitt dem katholischen Repräsentationsbegriff ein neues Prinzip der Repräsentation hinzufügte, mit dem sich die politische Einheit des Volkes darstellen lässt. Viertens geht es darum, wie und warum Schmitt die Stellung des Reichspräsident en rechtfertigte; er sei ein dem Volk vertrauter und von ihm beauftragter (akklamierter) Führer und repräsentiere die politische Einheit des Volkes. Meines Erachtens kam Schmitt aufgrund seiner Einsicht der immanenten Grenze des Identitätsprinzips zu der Erkenntnis, dass sich die moderne politische Verfassung erst dadurch rechtfertigt, dass sie das Identitätsprinzip mit dem der Repräsentation verbindet.

* Assistant Professor of Graduate School of Law Hokkaido University.

Abschließend werden die bisherigen Betrachtungen zusammengefasst und die weiteren Interpretationsmöglichkeiten der Demokratielehre Schmitts aufgeklärt, indem ich sie mit der von Hans Kelsen vergleichend analysiere. Durch meine kritische Auslegung in dieser Abhandlung zeigt sich, worin die Problematik seiner Theorie besteht: Sie ist erstens mit einer stark durch seine eigene katholische Gesinnung bedingten Weltanschauung verbunden, in der der als eine politische Einheit bestimmbare Staat höher als die Freiheit des Individuums eingeschätzt wird. Zweitens ist seine mit der souveränen Diktatur verbundene Demokratietheorie durch ein spezifisches Zeiterlebnis geprägt und hängt stark mit der Vorstellung des Belagerungszustandes zusammen, den er in der Periode des ersten Weltkriegs während seines Militärdienstes wahrnimmt. Drittens besteht die innere Grenze seiner Theorie darin, dass Schmitt die Demokratie ohne ihren substantiellen Wert verstand und also nur formell fasste, indem er die Volkssouveränitätslehre von J. J. Rousseau auf sein eigenen Weise interpretierte.